

A man with short, dark hair, wearing a bright red suit jacket, is the central figure. He is holding a red piano keyboard against his chest. The background is a vibrant, abstract pattern of blue and yellow. The overall aesthetic is high-contrast and artistic.

MOZART PIAZZOLLA GALLIANO

SA
14. SEP
18:00

SCHLOSS
FEST
SPIELE

LUDWIGS
BURG
FESTIVAL

WOLFGANG AMADEUS MOZART Divertimento F-Dur, KV 138
ASTOR PIAZZOLLA »Libertango«, »Oblivion«
RICHARD GALLIANO »Opale Concerto«

Pause

ANTON WEBERN »Langsamer Satz für Streichquartett«, M. 78
MIKHAIL GUREWITSCH »Seven Rhymes of Glory«
BENJAMIN BRITTEN Simple Symphony, op. 4

Martynas Levickis Akkordeon

dogma chamber orchestra

Mikhail Gurewitsch Konzertmeister, Violine 1
Anna Lipkind-Mazor, Paul Erb, Rainer Nürnberger,
Nele Schaumburg Violine 1
Maja Hunziker, Attila Gergely, Xixi Gabel,
Marcus Kauschka Violine 2
Darya Filippenko, Kristina Heide, Sebastian Vater Viola
Florian Streich, Anselm Siebelitz, Dominik Manz Violoncello
Patricio Banda Kontrabass

Rittersaal, Schloss Wolfegg
Dauer ca. 120 Minuten

Präsentiert von



Im Sinne der Nachhaltigkeit erhalten unsere Künstler*innen statt Blumensträußen Patenschaften für heimische Bäume oder Blühwiesen. Ihre Spende für das Programm kommt TAF zugute, einem gemeinsamen Projekt des Johanniterordens und des Kreisdiakonieverbands Ludwigsburg, und unterstützt die Talentförderung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in Kunst, Kultur und Sport.

Ludwigsburger Schlossfestspiele – Internationale Festspiele Baden-Württemberg. Text: Magdalena Brandl.
Foto: Camilo Roa. Design: Daniel Wiesmann Büro für Gestaltung. Druck: Druckerei Bühler. © 2024

Manche Komponist*innen finden die Inspiration für ein neues Werk in der Natur, andere in der Liebe oder in ihren musikalischen Vorbildern. Für Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791) war es unter anderem Italien. Während seiner Studienreisen nahm der österreichische Komponist ortstypische Stile unter die Lupe und brachte die gesammelten Eindrücke mit nach Salzburg. Anfang 1772 entstanden so ganz nach italienischem Vorbild drei Divertimenti für Streicher, die durch ihre Virtuosität deutliche Indizien der damaligen Opern-Tradition aufweisen. Gewidmet waren die Stücke seinem Gönner Hieronymus Graf Colloredo, an dessen Hof sie wegen ihres heiteren Charakters als gehobene Unterhaltungsmusik erklangen.

Aber nicht nur zu Zeiten Mozarts war es gang und gäbe, sich an anderen Musikstilen zu orientieren. Der argentinische Komponist Astor Piazzolla (1921–1992) interessierte sich sogar für mehrere Gattungen gleichzeitig – Klassik, Jazz und Tango – und fusionierte diese zu seinem kammermusikalischen »Tango Nuevo«. Mit nachhallendem Erfolg: Seine Werke »Oblivion« und »Libertango« sind ein federführendes Beispiel dafür, wie er den Tango aus den verruchten Bordellen und Cabarets der argentinischen 1950er-Jahre zu einer gehobenen Kunstform etablierte. Ein passender Tanzpartner, der die charakteristische Sprache des »Tango Nuevo« einfängt, ist für Martynas Levickis das Akkordeon. Der renommierte Solist beschreibt es wegen seines Facettenreichtums auch liebevoll als »Orchester in einer kleinen Box, die man in alle Musikwelten tragen kann«.

Um die Klangvielfalt und Ausdrucksstärke des Instruments wusste auch Richard Galliano (*1950). Ihm gelang es sogar, mit dem Akkordeon eine gesamte Stilrichtung – die französische Musette-Tradition – zu erneuern, indem er die walzerartige Volksmusik mit passenden Jazzelementen erweiterte. Ausschlaggebend für diese Stilrevolution war wiederum: Astor Piazzolla. 1980 kam es zu einer Zusammenarbeit zwischen den beiden Komponisten, in der Piazzolla seinen jüngeren Kollegen dazu ermutigte, sich auf seine französische Herkunft zu besinnen: »Schaffe einen ›Musette-Neuve-Stil«,

wie ich den ›Tango Nuevo‹ erfunden habe«, lautete der freundschaftliche Rat, den Galliano kurzerhand in die Tat umgesetzte. Seine musikalische Rückkehr nach Frankreich lässt sich auch in seinem »Opale Concerto« erkennen: »Die Inspiration dafür liegt direkt in meinen mediterranen Wurzeln«, begründet der Musiker den temperamentvollen ersten Satz, zu dem sich im Folgenden träumerische Bilder des alten Paris und ein aus der Ferne erklingender Tango mischen.

Einen wortwörtlich romantischeren Ton schlägt hingegen Anton Webern (1883–1945) an. Sein »langsamer Satz« ist der wohl größten Kunst-Muse überhaupt zu verdanken: der Liebe. Die Idee zu einem Streichquartett entwickelte der Komponist nämlich 1905 während eines Wanderurlaubs mit seiner Cousine Wilhelmine Mörtl, in die er sich Hals über Kopf verliebte. Nicht verwunderlich also, dass das Werk vor rührender, spätrömantischer Lieblichkeit strahlt. Im Gegensatz dazu steht die spielerische und humorvolle »Simple Symphonie« von Benjamin Britten (1913–1976). Das vierteilige Orchesterwerk basiert auf acht Kindheitsthemen, die der englische Komponist im Alter zwischen neun und zwölf schrieb und später zu einer heiteren Gesamtkomposition zusammenfasste.

Wie ein Fazit für den heutigen Abend liest sich abschließend »Seven Rhymes of Glory« von Mikhail Gurewitsch: »Das Werk zeigt, dass Ausdrucksformen, Klangfarben und Stilrichtungen für ein Streichorchester unerschöpflich sind.« Ob also unterhaltsam italienisch wie bei Mozart, feurig argentinisch mit Piazzolla oder tanzbar französisch mit Galliano – mit Offenheit und Inspirationslust zeigt das dogma chamber orchestra, wie scheinbar unterschiedliche Stile und subjektive Inspirationen harmonisch in einem Programm zusammenfinden können.

Martynas Levickis

Der Akkordeonspieler Martynas Levickis verhilft seinem Instrument zu neuem Renommee. Bereits mit acht Jahren kam er an die S. Sondeckis School of the Arts in seiner litauischen Heimatstadt Šiauliai; später studierte er an der Royal Academy of Music in London. Levickis' steile Laufbahn als Botschafter des Akkordeons nahm rasant an Fahrt auf, als er 2010 die Castingshow Lithuania's Got Talent gewann. Auf diesen Sieg folgte ein Debütalbum bei Decca Classics, das den ersten Platz der britischen Charts einnahm. Zu seinen internationalen Auszeichnungen zählen eine Erstplatzierung bei den Coupe Mondiale World Accordion Championships und die Ernennung zum »Instrumentalist des Jahres 2023« von OPUS KLASSIK. Als gern gesehener Gast an namhaften Häusern und Festivals spielt er mit musikalischen Partner*innen wie Andris Nelsons, Benjamin Appl, der Academy of St. Martin in the Fields, Andrés Orozco-Estrada, der NDR Radiophilharmonie und der Kammerakademie Potsdam. 2024 erscheint sein Künstlerporträt bei ARTE.

dogma chamber orchestra

2004 von Mikhail Gurewitsch gegründet, vereinen sich unter seiner Leitung erfahrene Musiker*innen unterschiedlicher Herkunft zum dogma chamber orchestra. Nicht nur Konzerte, sondern Konzerterlebnisse zu schaffen, bei denen das Publikum fest eingebunden wird, hat sich das Orchester zur Aufgabe gemacht – und sich damit einen Namen als eines der innovativsten europäischen Kammermusik-Ensembles erspielt. Groß wird auch das Repertoire gedacht, das Werke aller Epochen sowie Eigenkompositionen beteiligter Künstler*innen umfasst. Für seine mitreißende Spielweise wurde das Orchester 2019 mit dem OPUS KLASSIK sowie zweifach mit dem ECHO KLASSIK ausgezeichnet. 2020 debütierte das Orchester in der Kölner Philharmonie, der Elbphilharmonie und unternahm seine erste Konzertreise nach Japan. In den letzten beiden Spielzeiten tourte es u. a. mit Sergei Nakariakov, Mischa Maisky und Matthias Kirschnereit. Weitere Projekte führen das Orchester mit Asya Fateyeva, Herbert Schuch, Vanessa Porter und Viviane Hagner zusammen.

Mikhail Gurewitsch

Der Violinist begeistert als Solist, Kammermusiker und künstlerischer Leiter des dogma chamber orchestra. Bei seinen Auftritten auf namhaften Bühnen und Festivals in Europa, Russland, Japan und in den USA folgt er stets seinem Leitgedanken, Konzerte nicht für, sondern mit dem Publikum zu gestalten.